

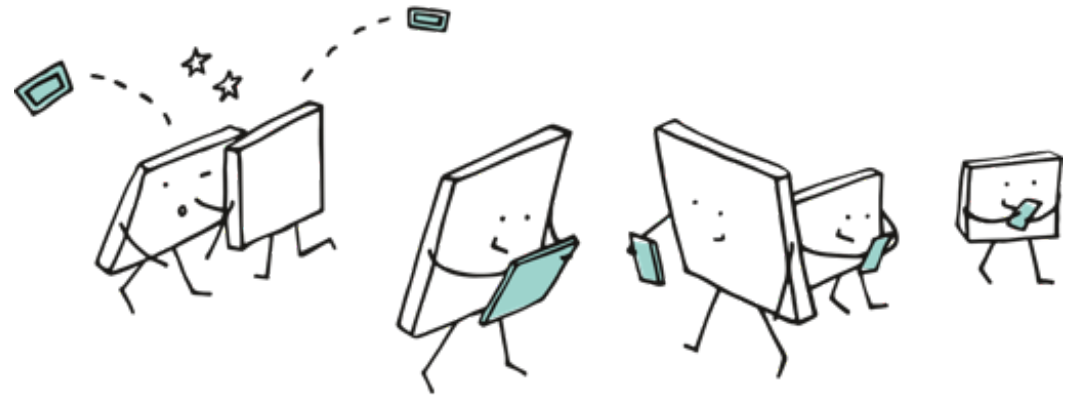
Förderung digitaler Kompetenzen für Menschen mit Behinderungen

- Lutz Siemer
- 10.02.2023



Förderung digitaler Kompetenzen für Menschen mit Behinderungen

- Konzipierung, Ausführung und Evaluation eines praxisorientierten Blended Face-to-face und Online In-House-Trainings für Fachkräfte der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen
- Copy and paste? Jugendhilfe -> Behindertenhilfe



Übersicht

Was?

- Einführung (Was & Wie & Wer)
- Hintergrund und Kontext
 - Trends
 - Risiken | Chancen
 - Digitale Inklusion
- Design und Durchführung des Trainings
 - Strategie | Ziele
 - Didaktische Ansätze
 - Formate
 - Themen
 - Copy and paste?
- Ergebnisse und Auswirkungen
 - Praxisprojekte (Lernprojekte)
 - Trainingsevaluation
- Schlussfolgerung und Diskussion

Wie?

- PPT-Input
- Kurze Nachfragen
- „Murmelfasen“
- Eigene Projektideen
- Diskussion | Reflexion

Hallo, ich bin ...



Dr. Lutz Siemer, Diplom-Psychologe

- Dozent/Forscher an der **Saxion** University of Applied Sciences, Fachbereich Sozialwesen, (Enschede/NL)
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei **HeurekaNet** – Freies Institut für Bildung, Forschung und Innovation e.V., (Münster/D)

HINTERGRUND UND KONTEXT

Trends in der zukünftigen Veränderungsdynamik

- Das Internet gibt es nicht (mehr)
- Die Macht liegt bei den Machern
- Digitale Normalität
- Von der Plattform- zur Sinnökonomie?



Risiken und Herausforderungen

- Mangelnde (digitale) Kompetenzen
- Kosten für Beschaffung, Schulung und Aktualisierung
- Wachsende soziale Ungleichheit zwischen Menschen mit Behinderung
- Druck auf soziale und öffentliche Systeme
- Wachsender Personalbedarf und höhere Anforderungen an Fachkräfte
- Selbststeuerung digitaler Innovation und Permanent Beta
- Härtere Bedingungen durch Verdrängungsprozesse am Arbeits- und Wohnungsmarkt
- Diskriminierung und Exklusion



Chancen

- Kompensation und Rehabilitation
- Resilienz und Autonomie
- Erweiterung von Fähigkeiten und neue Zugänge
- Hyper-Personalisierung: Maßgeschneiderte Lösungen
- Wachsende Präsenz im öffentlichen Raum und verbesserte Konnektivität
- Enträumlichung und Dematerialisierung
- Effektivitäts- wie Effizienzzunahme und Entlastung
- Inklusive Gesellschaft durch Technologie: Davon profitieren, dass alle profitieren



Digitale Inklusion zielt auf ...



Teilhabe an digitalen Technologien

- Zugang (Smartphone, WLAN, ...)
- Nutzung

Teilhabe durch digitale Technologien

- Individuelle Lebensverbesserung (Assist. Tech)
- Behinderung in der Gesellschaft insgesamt positiv verändern

Teilhabe in digitalen Technologien

- Nicht nur ein Dabeisein, sondern die Online-Welt aktiv mitgestalten (Blogs, Gruppen, ...)
- Politische Partizipation

Kurze Murmelrunde

**Wie erleben Sie
Digitalisierung in ihrem
Arbeitsfeld?**

**Welche
Herausforderungen und
Chancen erkennen Sie?**

**Worin steht es um die
digitale Inklusion ihrer
Zielgruppe?**



DESIGN UND DURCHFÜHRUNG DES TRAININGS

Strategie

- Primäre Zielgruppe: Fachkräfte
- In-house training
- Blended online & on-site training („Practice what you preach!“)

Die mangelnde digitale Kompetenz von Menschen mit Behinderungen ist insbesondere verbunden „mit dem pflegenden, lehrenden und begleitenden Personal, das selbst überhaupt erst professionalisierte Zugänge zu digitalen Medien herstellen muss“.

Es “müssen Kompetenzen erworben werden, diese Zugänge für Menschen mit Behinderung bereitzustellen, entsprechende Schulungen durchzuführen und die Nutzung auch fachgerecht monitoren und begleiten zu können.”

Ziele

Stärkere digitale Teilhabe der Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung

- Digitalisierung und Mediatisierung auskundschaften
- Praktisch ausprobieren
- Risiken und Chancen
- Digitale Kompetenzen stimulieren

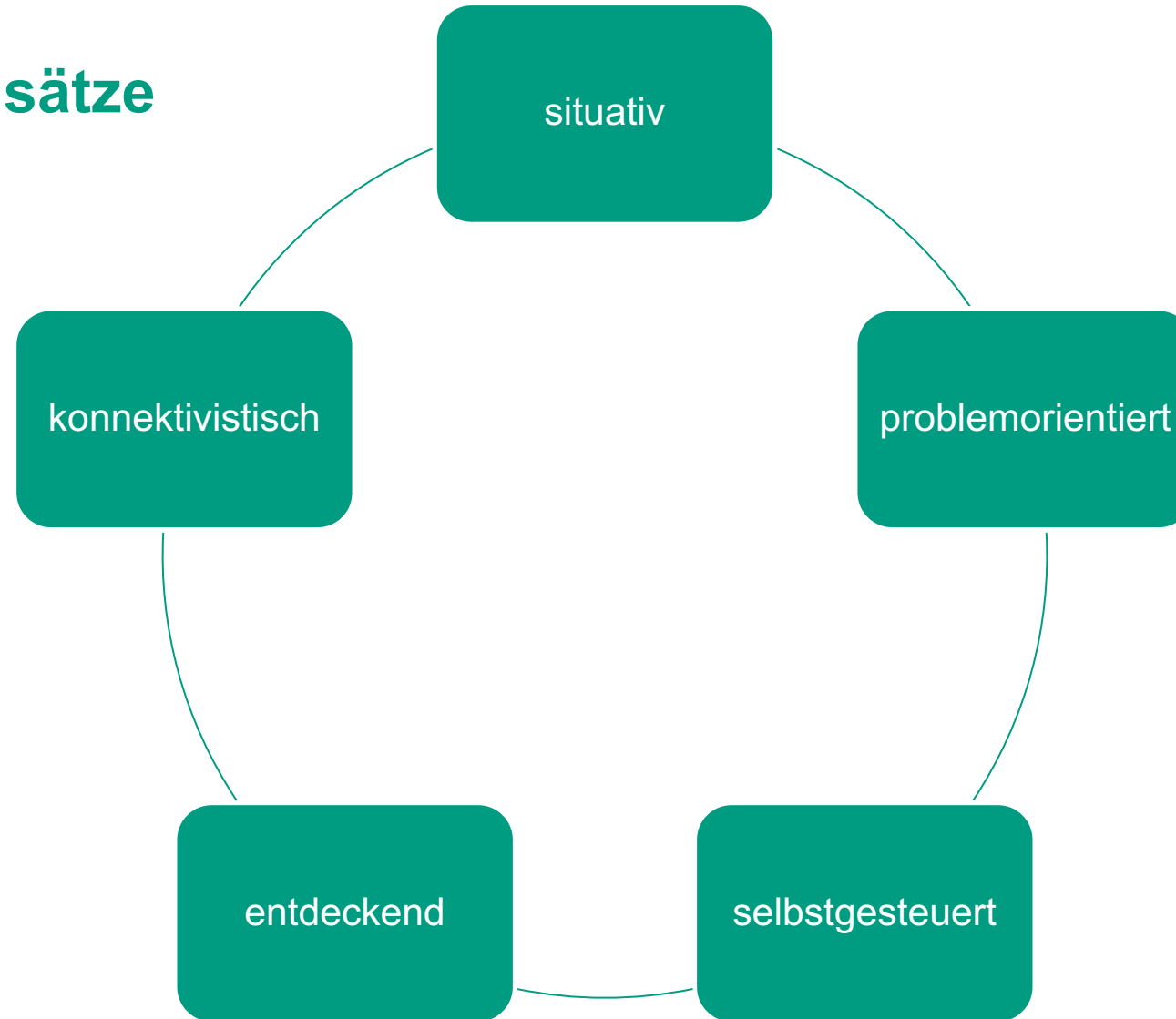
Fachkräfte

- Mit Technikwissen Arbeit digital gestalten
- Eigenen digitale Kompetenzen erweitern
- Inspiration, Recht und Ethik
- Horizont erweitern durch qualifizierte Praxis
- Multiplikator*in
- An Bestehendes anknüpfen

Einrichtung

- Digitalisierung thematisieren
- Personalentwicklung
- Praxisrelevante Produkte

Didaktische Ansätze



Formate

Großgruppe

- Präsenztage -> Zentrale Inhalte
- Online -> Absprachen, kurze Inputs

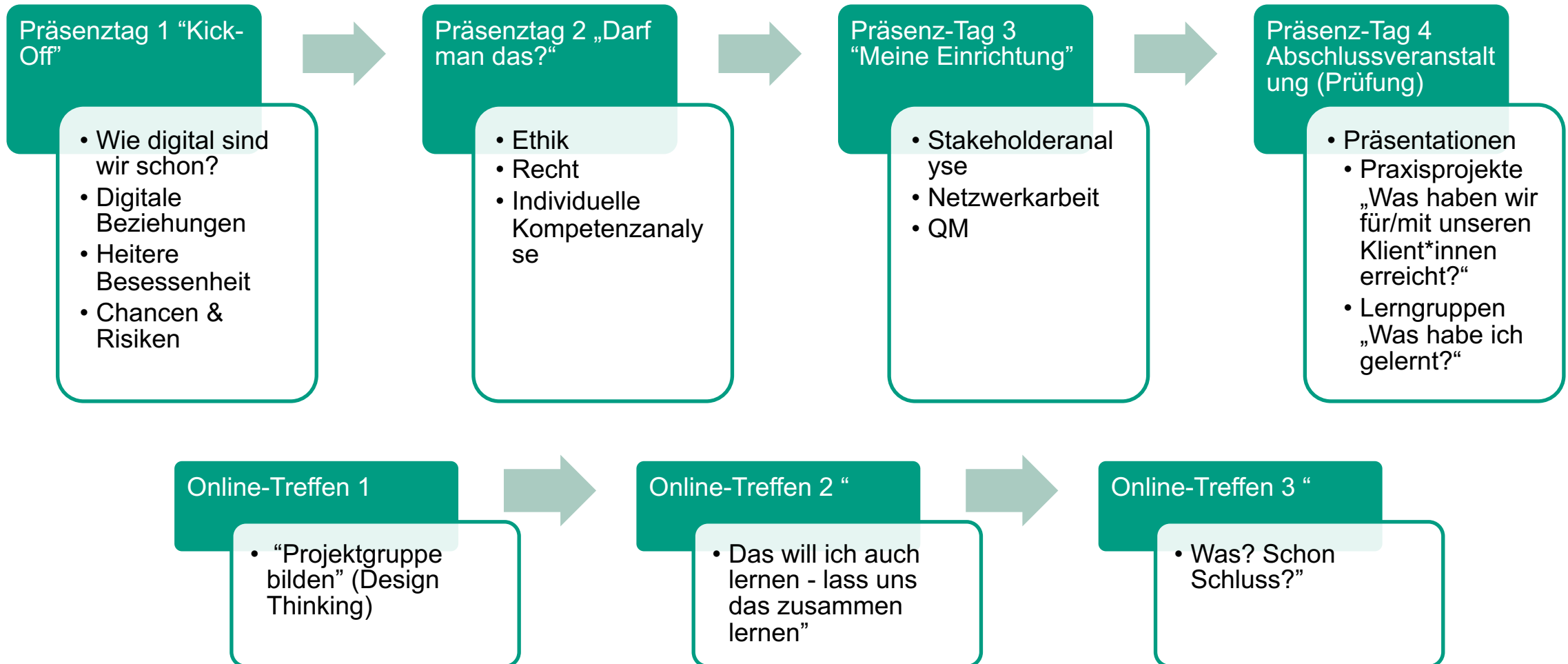
Kleingruppe

- Arbeit -> Projektgruppe (und evtl. Lerngruppe)
- Consulting -> Projektgruppe (und evtl. Lerngruppe)

Einzel

- Aufträge -> Vorbereitung Arbeitsgruppe, individuelle Kompetenz, Netzwerk
- Coaching -> Individuelle Kompetenz

Themen (Großgruppe)



Themen (Kleingruppe/Individuell)

9 Kleingruppentreffen zur Arbeit an den Praxisprojekten und Lernzielen

3 individuelle Arbeitsaufträge

- Zielgruppen- und Bedarfsanalyse (-> Praxisprojekt)
- Individuelle Kompetenzanalyse (-> Lernziele)
- „Mein Netzwerk“ (Netzwerkanalyse)

2 individuelle Coachings

- „Was will ich lernen?“
- „Was habe ich gelernt?“

Copy & Paste



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Youth Work Mobile 2.0 (YOWOMO2.0) (2013-2015)

- Kompetenzbeschreibungen
- Instrument zur Messung dieser Kompetenzen
- Beschreibung der zugehörigen Wissensbestände, Fähigkeiten und Haltungen
- Beschreibung der Berufsprodukte, die als Kompetenznachweis dienen
- Verschiedene Ausbildungsszenarien
- Kriterien für die Bewertung der beruflichen Produkte.

Youth Work Mobile 2.0 – Train (YOWOMO2.0-Train) (2016-2019)

- Kurs für Jugendarbeit im Zeitalter von Smartphones und sozialen Medien
- Vorbereitungskurs für Ausbildende, Pädagog*innen und Dozierende
- Online-Lernplattform und Repository

Kurze Murmelrunde und Rückmeldung

**Wie würden Sie ein
Fortbildungsprojekt für
Fachkräfte zu diesem
Thema in ihrem
Arbeitsfeld anpacken?**



ERGEBNISSE UND AUSWIRKUNGEN

Praxisprojekte (Lernprojekte)

Inhalte

- Schulungen für Menschen mit Behinderungen
- Leitlinien
- Digitales Freizeitheft (digitale Anmeldung)
- Digitale Pinnwand
- Tutorials für Fachkräfte und/oder Menschen mit Behinderungen
 - WLAN
 - Social Media
 - WhatsApp
 - Signal
 - Fotos
 - Digitales Ich-Buch
 - „Alexa“
 - Spotify
 - Smartphone/Tablet einrichten
 - Einkaufsliste
 - Unterstützte Kommunikation

Formate

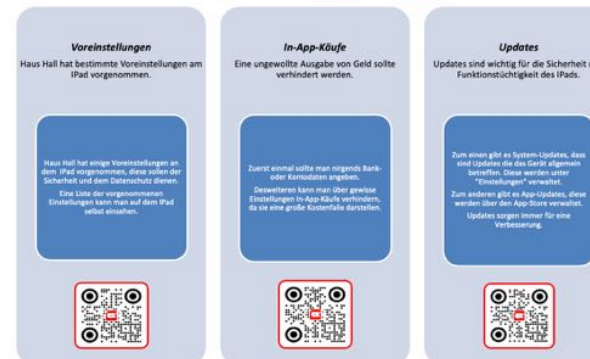
- Gruppenaktivitäten
- PowerPoint
- Leitfäden
- Poster (QR)
- „A4“s
- Podcasts
- Videos
- PIXI-Bücher



WhatsApp für Android
— leicht gemacht!



Wichtige Einstellungen für das iPad



SOCIAL MEDIA: WAS IST DAS ? WAS MUSS MAN BEACHTEN?

TUTORIALS FÜR MITARBEITER*INNEN ZUM UMGANG MIT SOCIAL MEDIA IN DER
BEGLEITUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG.

Evaluation

„Insgesamt gut und Übersichtlich. Da dieses Thema "gerade" erst im kommen ist, wurde sich auf das wesentliche beschränkt/konzentriert und gut an die Teilnehmenden herangetragen und auch zur Mitarbeit gefördert.“

„Dranbleiben, neugierig sein“

„Mehr Zeit um mich damit zu beschäftigen zu schaffen“

N=42; „Stimme überhaupt nicht zu“=1; „Stimme nicht zu“=2; „Neutral“=3; „Stimme zu“=4; „Stimme vollständig zu“=5	
Fortbildungsevaluation	Mittelwert
Die Ziele der Fortbildung sind klar definiert.	3,93
Partizipation und Interaktion werden während der Fortbildung gefördert.	4,35
Die behandelten Themen sind für mich relevant.	3,84
Die Inhalte sind übersichtlich und verständlich.	4,00
Die zur Verfügung gestellten Materialien sind hilfreich.	3,63
Diese Fortbildungserfahrung ist für meine Arbeit nützlich.	3,86
Die Trainer sind mit den Fortbildungsinhalten gut vertraut.	4,58
Die Trainer sind gut vorbereitet.	4,63
Die Fortbildungsziele sind erreichbar.	3,79
Die Zeit, die für die Fortbildung zur Verfügung steht, ist ausreichend.	2,91
Gesamt	3,95
Kompetenzentwicklung	
Ich bin zufrieden mit meiner Kompetenzentwicklung. Ich kann stolz darauf sein.	3,70
Mein Verständnis und Interesse für Mediatisierung und Digitalisierung wird vertieft.	4,00
Die Kompetenzentwicklung hat für mich persönlich eine große Bedeutung.	3,69
Gesamt	3,79

SCHLUSSFOLGERUNG UND DISKUSSION

Schlussfolgerungen „Copy and paste?“ Jugendhilfe -> Behindertenhilfe

- Ähnliche Evaluationsergebnisse
- Strategie (Blended; In-house; Fachkräfte adressieren) und Formate der Fortbildung grundsätzlich gut übertragbar
- Zeitumfang angepasst (Weniger Präsenztage)
- Wenig Anpassung bei gelieferten Inhalten nötig
 - aufgrund der didaktischen Ansätze?
 - Aufgrund ähnlicher Bedarfe bei Fachkräften und Klientel?
- Mehr bestehende Materialien vorhanden in der Jugendhilfe („Safer Internet Center“, „Klicksafe“) als in der Behindertenhilfe („bei Null anfangen“)
- In Jugendhilfe mehr „Gaming/Social Media/Crime“, in Behindertenhilfe mehr „Musik/Alexa/YouTube“ -> „aktive“ vs. „passive“ Nutzung? -> Teilhabe?

Diskussion | Reflexion

Fragen | Kommentare | Erfahrungen | Standpunkte | Beiträge | Wünsche | Apelle | Ideen | Kritik | Feedback

